


A. M. Born

Kurtz-abgefassete Grund-Regeln zum Reiten : Wie man nemlich auf die neueste und aller kürzeste Art ein junges Pferd bey der Erden; D. i. Auf Soldatisch dressiren und nach der Ordnung zäumen solle : Nebst einigen bey dem Pferde-Kauff diensamen und nützlichen Anmerkungen : Auf Verlangen unterschiedener Liebhaber der edlen Reit-Kunst

Hildesheim: gedruckt durch C. J. H. Harz, 1743

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1701735911>

Druck Freier  Zugang





w b

3001

4. 10.

MsB-3001. <R>

147

Kurz-abgefassete
Grund-Regeln

zum Reiten,

Wie man nemlich auf die
neueste und allerkürzeste Art
ein junges Pferd

bey der Erden;

D. i.

Auf Soldatisch dressiren
und nach der Ordnung zäumen solle.

Mit

einigen bey dem Pferde-Kauff
dienfamen und

nützlichen Anmerckungen.

Auf Verlangen unterschiedener Lieb-
haber der edlen Reit-Kunst

Herausgegeben

von

A. W. Born.

Einem dieser Kunst Bestiffenem.

Hildesheim, 1743.

gedruckt durch E. J. H. Hartz, E. Hochedl. Rath's pr. Buchdr.

Ex
Bibliotheca
Academica
Rostochensis



Kurzer
Vorbericht
des Authoris
an den geehrten Leser.



Wann gegenwärtige Blätter ich Anfangs nur zu meiner eigenen Nachricht aufgezeichnet; nicht Willens, sie jemahls durch den Druck bekandt zu machen, so habe jedoch auf Ansuchen einiger Liebhaber und Kenner der edlen Reitskunst, Denenselben, wie auch den geehrten Leser, solche hiez
U 2 mit,

mit, als ein in 3. kurze Abhandlungen abgetheiltes Compendium, welches sowol von einem Cavallier, als jedem Cavalleristen im Felde bequem bey sich zu führen, bereitwillig darlegen wollen.

Solte nun dieses kleine Werck, wegen unterschiedener darin enthaltenen nützlichen Anmerckungen, die erwünschte und geneigte Aufnahme des Lesers finden? So werde mit Göttl. Hülffe nechsthin ein etwas weitläufftiger, ausgeführtes Reit-Gestüth- und Arzney-Buch auszuarbeiten, und dadurch Demselben meine fernere Dienstbegierde zu bezeigen suchen.

Dies



Diefes

COMPENDIUM

bestehet in 3. Theilen.

Der Ite Theil

und zwar

Das ite Cap. handelt vom Auf-
und Absitzen.

2te = Von der Positur des Reu-
ters.

3te = Wie man ein junges Pferd
Anfangs bändiggen und
beschreiten soll.

A 3

4te

- 4te = Vom Schritt.
 5te = Vom Trab.
 6te = Vom Galopp.
 7te = Vom Traversiren.
 8te = Vom Redopp.
 9te = Vom Leviren.
 10te = Vom Abwechseln im Galopp.

Folget, worinn das Reiten bey der Erden eigentlich bestehe, nebst einigen sehr nützlichen Anmerkungen.

Der 2te Theil

handelt fürzlich

Von denen bey dem Pferde-Kauff nöthigsten Observationen,

Als

1. Vom Gewächs.
2. Vom Haar.
3. Vom Gange.

4. Von Schönheiten und Fehlern.
5. Von Erkenntniß des Alters.
6. Von Erkenntniß Gesund- und Kranckheiten.
7. Der Fütterung, und
8. „ Tränckung.
9. Vom Aderlassen.
10. Der Füllen Absetzung und Verpflegung.

Der 3te Theil

gibt gründlichen Unterricht
zur Zäumung,

Und enthält

1. Einen Vorbericht, was nemlich bey der Zäumung eines Pferdes zu observiren unumgänglich nöthig sey.
2. Von ordentlichen Gebrauch der Stangen.

U 4 3.

3. Von Eintheilungen, Wirkungen und Eigenschaften derselben.

4. Vom Gebrauch und Wirkung der Mundstücke.

5. Vom Unterscheid, Gebrauch und Wirkung der Kinnketten.

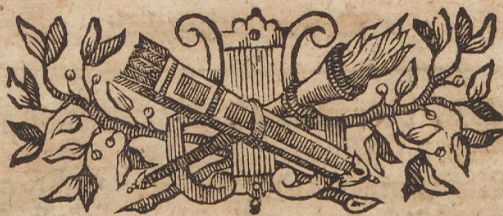
Nebst 3. Abrisse von Stangen.

3. " " Mundstücke.

und 3. " " Kinnketten.



Erster



Erster Theil.

Das 1ste Capitul.

Vom Auf- und Absitzen.

Wer ordentlich auf ein Pferd sitzen will, soll allezeit zuvorst fleißig nachsehen:

1.) Ob der Zaum recht, und das Mund-Stück einen Daumen breit hinter den Haken liege.

2.) Ob der Nase-Riemen fest, und der Kehl-Riemen loß genug.

3.) Ob die Kinn-Kette der Stangen gleich an seinem Ort, hinter dem Kinn, nicht zu kurz oder zu lang liege.

4.) Ob der Sattel auf seiner rechten Stelle nicht zu weit vorne auf die Schufft, sondern woll hinter den Schulter-Blättern liege, und der Gurt nicht

zu loß, oder auch all zu gewaltsam feste sey.

Alsdann tritt der Reuter grade gegen des Pferdes linken Vorder-Fuß, so, daß ihm das Pferd weder hauen noch schlagen kan, führt die Spies-Ruthe in der rechten Hand, fasset mit derselben das Ende des Zügels, ergreiffet solchen zugleich mit der linken, also, daß der kleine oder Gold-Finger die Stangen-Zügel, schende, nimt die Ruthe bey, und so viel Haar von der Möhne, welches zugleich um den linken Daumen geschlagen wird, damit es nicht loß streichen könne. Darnach fasset er mit der rechten Hand den Steig-Bügel, setzet den linken Fuß halb bis an den Ballen hinein, und das Knie also fest an Gurt, damit die Spitze des Fußes das Pferd nicht berühre. Weiter fasset der Reuter behende den Haffter des Sattels, und siset also in 2. tempos auf, so daß er ein wenig in linken Bügel stehen bleibet, ehe er den rechten Schenckel überbringt, und indem er forn den Busch des Sattels

tels ergreiffet, sich auf die force des rechten Arms verlassend, sanffte im Sattel setzet, und ehe er sich um die Bügel bekümmert, vor die Maaßgebung der Zügel sorget, und verlässet also bald das Haar der Möhne, woben die Spieß-Ruthe in der rechten Hand, nach des Pferdes linken Ohr, etwas gesenckt, geführt wird.

Zum Absitzen.

Præparirt sich der Reuter, indem er die Spieß-Ruthe in die lincke Hand, und dabey auf vorbeschriebene Art das Möhn-Haar nimt, auch mit der rechten Hand den Sattel-Busch faßt, und sich mit der force des Arms, und steifen Knie also aus dem Sattel hebet, damit er des Pferdes Creuz mit dem Schenckel nicht berühre, und sitzet in zen Tempos wieder ab, ziehet den Steig-Bügel in die Höhe, und hendet die Kinn-Kette loß.



Das 2te Capitul.

Von der Positur des Reuters.

Diese muß grade, halb stehend, leicht, und

und mit etwas zurück gesenktem Oberleibe also erscheinen, das der Absatz des Fußes, mit dem Knie, Hüfte und Schulter eine grade Linie ausmache;

Der Kopff des Reiters wird aufrecht geführt, und sehn die Augen auf des Pferdes Ohren.

Die Schultern werden zurück gebracht, also das zwischen denselben im Rücken eine Höhle erscheine, folglich sich die Brust woll zeige.

Die Arme præsentiren einen Triangel, also das von der Schulter bis zum Ellbogen eine Perpendicularir- und vom Ellbogen bis zur Hand eine Horizontal-Linie erscheine, und werden nahe am Leibe geführt.

Die Faust muß also grade am Arm erscheinen, das keine Falte auswendig am Handschuh zu sehen sey.

Der Unter-Leib muß nahe zum Sattel-Knopffe gebracht, und der hinterste also vom Sattel gelöset werden, das derselbe niemahlen den Haffter berühre.

Der ganze Ober-Leib soll aufrecht, der Rücken hohl und steiff, auch die
Lenz

Lenden mit den Knien wohl geschlossen, der Schenkel mit dem Sporn ab- und mit den Zehen nahe bey des Pferdes Ellbogen also geführet werden, daß jedoch die Schenkel Perpendicular, ohne Absperren, hinter dem Bügel-Riemen, nahe am Gurt herunter hangen; und die vordern Spitzen des Fußes allezeit höher als die Absätze erscheinen.

Die ganze rechte Seite des Reuters von der Schulter bis zum Absatz, wird um ein merkliches vor- und die linke zurück gehalten.

Das 3te Capitul,

Wie man ein junges Pferd Anfangs bändigen und beschreiten soll.

Man legt ihm einen ordinairn starcken, doch nicht scharffen Naseband, oder Caveçon auf, lässet es etliche Tage, nachdem es halstarrig, mehr oder weniger, an oder ohne dem Pfeiler bey dem Mann, erst ungesattelt und ohne Reuter wohl traben, und macht ihm die Peitsche bekand;

NB.

NB. Wann es ohne Piliere seyn kan, ist es besser, und muß das Alter und Vermögen consideriret werden.

Das erste mahl die Caveçon-Zügel oben zwischen das Rücken des blossen Gurtes, so lang und frey es immer möglich angeheftet, so äußert sich in avanciren: ob das Pferd flüchtig oder träge? Ist es flüchtig, so werden die Zügel vorab der innere etwas verkürzt, auf jedere Seite des Gurtes also angebunden, daß man durch einen Zug dieselben loß haben kan.

NB. Hitzige Pferde sind mit Caressen, nicht durch allzulange Lectionen zur Douceur zu bringen, hier muß gleich Anfangs der Kopf herein, und die Croupe heraus gebracht werden, welches vorab bey hitzigen Pferden, am besten geschieht, durch führen, in kleinen Volten, wo der Kopf mit dem Seil oder der Corde herein, und die Croupe durch Anlegung und sittsame Hülffe der Peitsche oder Ruthe je mehr und mehr hinaus gebracht wird.

Dieses muß Anfangs wenig und ohne Zwang geschehen. Nun

Nun läſſet man ſatteln, Anfangs aber nicht allzuſte gürteln, ſonſten lernt ein Pferd das Krümmen und Aufblaſen. Alsdann läßt man es erſtlich mit aufgezo- genen, darnach mit hangenden Bügeln gleichfalls an der Corde, ohne Reuter wacker traben.

Nachdem nun das Pferd obbemeldeter maſſen, in allen ohne böſhafftes Wiederſetzen folget, ſo iſt es Zeit, nachdem daſſelbe zuvor ohne Reuter wohl avancirt, es zu beſchreiten, wie folget:

Man ſi- zet am Pfeiler, oder da das Pferd zwiſchen 2. Leuten haltend ſtehet, nachdem man vorher etliche mahl am Bügel gezogen, und im Sattel geklopft, ſittſam auf, indem man den Fuß nicht zu weit in Bügel ſetzend, ſich aufrichtet, und alſo ſo lange ohne Ueberſchlagen des Schenkels in linken Bügel ſtehen bleibet, biß das Pferd ſtille iſt, wozu das Carreſſiren viel hilft; alsdenn behende über- und ohne viele Mouvements geſeſſen, und falß das Pferd einen Fehler beginge, ja nicht geſtraft, wenn es nur ſtille ſtehet.

Wann

Wan man nun fortreiten will, muß von denen haltenden Leuten das Pferd sittsam weggeführt werden, und der Reuter mit zurückgesenkten Leibe ganz still sitzen, damit man nicht durch einige Bewegung oder vor sich Senckung des Leibes, dem Pferde ein Gegen- Gewicht gebe, und es in desordre bringe.

NB. Ohne Bügel ist hier das sicherste Reiten, und die Schenkel nicht zu feste angeschlossen.

Also reitet man etliche mahl frey an der Corde in Trabe herum, und lästet das Pferd von dem der die Corde hält zu sich ziehen, carressiret es wohl, setzet ab, und lästet es wegführen.

So lange ein Pferd nicht gern aufsitzen lästet, muß es zuvor alle mahl ohne Reuter an der Corde avancirt werden.

*****:***:*****

Das 4te Capitul.

Vom Schritt.

Wann sich das Pferd auf beyden Seiten traben lästet, so legt man zu den Cavecon die Trense an, braucht den

den inwendigen Zügel, und lernet es also den inwendigen Schenkel kennen; man suchet den Kopff je länger je mehr zu gewinnen, und dieses in Schritte weit und enge, bis das Pferd wohl gebogen mit der Croupe hinaus in Trab fällt; Woben zu observiren

1.) Daß man ein träge Pferd Anfangs nicht viel in Schritt reitet, sondern in Trabe avanciret; sich der weiten Volten und kurzen Lectionen bedienet.

2.) Daß der Schritt so starck, als es immer möglich ist und schadet nicht, ob es Anfangs etwas mit unter trabet.

3.) Daß man ein solches trages Pferd Anfangs selten und gelinde parire, und ohne Zwang zufrieden sey, wann es nur stehet.

Sizige leichte Pferde können mehr und länger in Schritte geritten, und in kleinen Volten, nur dann und wann mäßig an trottiret, und öffters parirt werden.

Das 5te Capitul.

Vom Trab.

Wann ein Pferd gebogen in Schritte enge und weit gehet, so muß
B man

man es wieder traben lassen, und den inwendigen Zügel und Schenkel etwas härter gebrauchen, als in voriger Lektion, man läßt es aus dem Trabe in Schritt fallen, und pariret als dann, wie folget;

1.) Man animiret das Pferd, und führet

2.) Den Leib zurück, hält also

3.) Die Zügel an, bis es stehet.

In Trabe muß ein Pferd nicht auf der Faust liegen, welches verhütet wird: Wann man den Leib zurück, die Hand aber etwas erhoben, und verhalten hält, als dann so bald es leicht gehet, die Faust gar gelinde geführet, also daß man das Pferd nicht einmahl fühle, will es wieder aufdringen, verführet man wie vorher. Dieses kan auch in Schritte, doch gar gelinde vorgenommen werden.

Will ein Pferd mit dem Kopfe gar zu sehr über sich, so führet man die Zügel niedrig, voraus den inwendigen.

Will es mit dem Kopfe unter sich, streichen und springen, so führet man den Leib zurück, die Schenkel vorwärts doch wohl geschlossen, die Fäuste aufwärts,
und

und giebt damit einen Ruck, pouffiret auch in gleichen Tempo das Pferd vorwärts.

Ein Pferd muß so lange mit der Croupe hinaus trittiret werden, bis es von selbst auf den guten Fuß im Galopp fällt, und wird hiezu nicht forciret.

Der Trab ist der Grund zum Reiten, und machet ein Pferd leicht auf der Faust, auch geschickt zum Galopp, solcher Trab nun muß frisch, und erhoben, die Tempos kurz auf einander folgend, und so leichte seyn, daß man ihm enge und weit in der Faust nicht fühle.

Lange Traben vergnügt dem Reuter, alles mit Gedult nichts mit Gewalt.

Einem faulen Pferde giebt man den inwendigen Sporn selten, aber tüchtig, man hält in gleichen Tempo den inwendigen Zügel in die Höhe, und den Leib zurück.

Das 6te Capitul.

Vom Galopp.

Wann ein Pferd weit und enge leicht und geschwinde trabet, den Kopff giebt, und also mit der Croupe hinaus

B 2

mit

mit Lust, das ist von selbst auf den guten Fuß fällt; so lässet man es fort galoppiren, zwingt es nicht, sondern man läßt es wieder in Trab fallen, und denn stille halten; Dieses nun auf beyden Seiten continuiret, und vorne wohl gebogen, bis es mit der Croupe hinaus, auf die geringste Hülffe des auswendigen Schenkels, anfängt zu galoppiren, und seine Bolten weit und enge, geschwind und langsam, nach des Reiters Willen, macht, und in allen leicht und gehorsam ist. Hier ist zu mercken, daß man anfänglich keinmahl in Galoppe parire, sondern das Pferd in Trab fallen läßt, darnach animiret, und etwas härter als sonst in Trabe pariret, damit das Pferd, weil es nunmehr leicht in Galopp nach grade auf die Hanche komme, und in der Parade mit den Hinter-Schenkeln unter und nachruttchen lerne.

Ist also ein Pferd schon geschickt in Galopp, so kan es auf vorbesagte Weise stille gehalten werden, erstlich gelinde; Denn immer härter, bis es in zen Säßen seine Parade macht und stille stehet.

Der

Der Galopp muß leicht und erhoben, kurz aufeinander folgen, und gar nicht auf der Faust liegen.

Alle Hülffen in Galopp müssen gelinde, und nicht mit Gewalt geschehen.

Setzet ein Pferd ungleich oder falsch in Galopp, muß man es in Trab fallen lassen, und so lange traben, bis es just anspringt, solte man auch 3. Tage damit zubringen.

Alle vorige Lectiones geschehen am Seil, damit der Reuter die Kunde desto besser observiren kan, und aller Gefahr überhoben sey.

Wann es nun dieses alles leicht und geschwinde macht, so kan man es zurück ziehen unterm Reuter, doch muß es vorher schon gewohnet seyn, auch ohne Reuter alle mahl ehe es von der Bahne nach dem Stalle geführet wird, zurück zu treten.

Will das Pferd nicht, so giebt ihm der, so die Corde hat, einen Rücker auf die Nase, bis es nur ein paar Tritte thut, als dann woll caressiret, abgeseßen und nach dem Stalle führen lassen.

Wann ein Pferd zurück getreten, muß es allezeit wieder so weit avancirt werden, da es zuvor gestanden.

Das Zurücktreten bringet ein Pferd auf die Hanche, macht es leicht und stät in der Faust, und gehorsam zu allen Dingen; Es muß aber bey jungen Pferden nicht zu oft wiederholet werden, sonst leidet der Rücken.

Wann es nun diß alles thut, kann man zu mehrer Gelenkmachung der Schultern, des Pferdes Kopff an Pfeiler stellen, mit den inwendigen Zügel das Pferd wohl bügen, und mit den inwendigen Schenkel die Croupe hinaus arbeiten, doch allezeit nur in Schritt. Ferner, muß man bald traben, bald galoppiren, bald in Schritt, denn wieder gar langsam reiten, oder spaziren, als wann man stille halten wolte, und gleich sittsam wieder pouffiret, dieses machet das Pferd gehorsam und auf die Schenkel und Faust warten.

NB. Diese Lection ist eigentlich vor hitzige Pferde, so auf die Faust dringen, den Kopf nicht geben, und sich mit
der

der Schulter und Croupe in die Bolte legen.

Wann ein Pferd die Croupe nicht auswerffen will, strafft man mit den inwendigen Sporn, wirft es solche aber zu viel aus, mit den Auswendigen.



Das 7te Capitul.
Von Traversiren.

Wann ein Pferd dieß alles leicht und geschwind, ohne Zwang, auf die geringste Hülffe thut, so stellet man es gegen eine Mauer, nimmt den rechten Zügel so viel nöthig, leget den linken Schenkel an; und treibet es damit die Mauer hinauf in Schritt, wohl gebogen; In Anfange die Croupe nicht zu viel eingezwungen, und allezeit erst vorne gebogen, ehe der Schenkel angelegt wird. Hiebey muß ein Pferd in Anfange nicht übereilet werden.

Der inwendige Schenkel wird zwar etwas geöffnet, doch nicht zu weit vom Pferde geführet, damit wann die Croupe zu weit einfähme, oder das Pferd zu

sehr eilete, der Schenkel auch in allen paraden, in die Quer, gelinde ohne sonderbahres Mouvement kan gegengeleget werden. Am Ende der Mauer wird die Croupe etwas mehr gehalten, also daß die Parade recht grade gegen der Mauer sey; Alsdann nach geschenehen Carressen, das Pferd erst vorne Links gebogen, und denn vor den rechten Schenkel wieder herunter getrieben, und dieses continuiret man erstlich in Schritte, und wann es hierin willig, auch in Trabe; Wolte ein Pferd die Croupe nicht einhalten, so ziehet man den auswendigen Caveçon-Zügel nach dem Knie, und giebt demselben die Sporn so lange bis es weicht, alsdenn wieder wie vorhin gearbeitet. Wann das Pferd in traversiren zurück hängt, so giebt man den inwendigen Sporn, dringt es zu sehr vorwärts, so ziehet mans zurücke.

Wann nun das Pferd auf beyden Seiten dem Schenkel an der Mauer weicht, so setzet man es auf die Bolten, also, man verhält den rechten Zügel, legt den linken Schenkel an, und treibt es
in

in Schritt etliche mahl herum, alsdenn auf die andre Seit mit dem linken Zügel und rechten Schenkel; theilet die grosse Volte in 4. kleine, und arbeitet nun die Croupe hinein, wie man sie sonst hinaus gearbeitet hat, thut es das Pferd im Schritt, so läset mans auch traben, so lange bis es von selbst in den Galopp fällt, welches man Redoppiren heist. Beym Traversiren ist zu merken: Daß ein Pferd allezeit vorn etwas eher als hinten komme: D. i. daß die fordern Füße einen Schuh vor den hintern Füßen gehen; woben man anfangs sich ja nicht übereilen, sondern allemahl sittsam von der Stelle reiten muß.

Nun kan man zwar das Pferd nach seinen Gewächse zäumen, man muß sich aber dabey anfangs noch des Caveçons bedienen.

Das 8te Capitul.

Vom Redopp.

Wann nun das Pferd seine Volten eng und weit mit der Croupe wohl

B 5

hins

hinein trabet, so hält man den linken Schenkel etwas härter an, und den rechten Zügel in die höhe nach der linken Hand, und läffet es, indem mans animiret, ein paar Volten rechts her, nach auch mit der rechten Hülffe links redoppiren, zwingt es aber nicht, sondern man läffet selbiges wieder in den Trab fallen, und parirt. Dieses continuiret man, so lange bis es seine Volten enge und weit in einem wohlgesetzten Redoppe machet.

Das Pferd muß im Redopp eben so wohl vorn biegen und mit halben Gesichte in die Volte sehen, als in Galopp.

In allen Paraden in die Quer, muß der inwendige Schenkel härter angegeschlossen, auch auf jeder Section das Pferd etliche Schritt zurück gezogen, und wieder vorwärts avancirt werden.



Das 9te Capitel, Vom Leviren.

Wann nun ein Pferd dieses alles vor beschriebener massen bis zum Redopp

dopp just, leicht und gut macht, so nimt man es auf zum Leviren, welches auf nachfolgende Weise geschiehet:

Man stellet das Pferd mit den Spring-Halfter, doch ohne Reuter zwischen die Piliers, führet es wohl vorwärts in die Halfter-Zügel, und ist also einige Reit-Zage zufrieden, wann es nur stille stehet, und mercket; daß ihm nichts Leydes wiederfähret; Denn es muß diese Lection vor allen Dingen mit grosser Gedult geübet werden.

Darnach treibet man das Pferd mit der Ruthe sittsam von einer Seite zu der andern, also daß es allezeit ganz grade stehen bleibe, wobey bald zu observiren ist: Ob das Pferd willig, sich mit den fordern Füßen zu erheben? worauf es allezeit carressiret, und niemahls übernöthigt werden soll.

Falls es aber forne fest an der Erden klebet, hilfft man mit der Spies-Ruthe an die vordern Schenckel, so lange, bis es einen um den andern, und leztlich beyde erhebet, wobey auch hinten

ten die Hülffe mit der Chambriere a tempo vernünftig gegeben wird.

Wann das Pferd nun seine Levaden leicht und willig macht, die vordern Schenckel wol gebogen an sich ziehet, und auf der Hanche sitzen bleibet, so kan der Reuter aufsitzen, doch soll derselbe anfangs das Pferd nicht zur Levade, sondern der zu Fuß vor beschriebener massen helffen, bis es seine Levaden mit Lust, auch auf die geringste Hülffe des Reuters allein, erst zwischen, hernach auffer denen Pfeilern macht.

NB. Diese Lektion, nebst den Spazieren grade bey der Mauer, da ein Pferd gleichsam jeden Tritt, als in der Waag-Schale, von Faust und Schenckel Urlaub nimmt, bringet dasselbe zu der schönsten Positur, und machet es geschickt zu allen andern Schulen.

.....

Das Iote Capitul.

Von Abwechselung in Galopp.

Wann nun das Pferd enge und weit,
sitt

sittsam und geschwinde, leicht und wohl
gesetzt redoppirt, so galoppirt man eine
kleine Volte herum, verhält das Pferd
ein wenig, leget den rechten Schenkel
an, und öffnet den linken etwas; Dies
ses muß I. Tempo seyn, so wird das
Pferd, anstat es sonst die beyden rech-
ten Schenkel vorgeworffen, die bey-
den Linken vorwerffen, und links die
Volte galoppiren; auf gleiche Art wird
von der linken Seite mit dem linken
Schenkel das Pferd wieder rechts
durchgewechselt, oder changirt.

Ein Wechsel muß erhoben, wohl ge-
setzt und wie ein Blitz geschehen, in ei-
nen Tempo, und wohl vor sich Setzung.
Wann man gewechselt hat, muß der
Schenkel nicht so hart angeschlossen blei-
ben, sonst gehet die Croupe zu sehr
ein.

**Bestehet also das Reiten bey
der Erden:**

I.) In Hinansarbeitung der
Croupe.

Indem man das Pferd wohl bieget,
mit

mit dem inwendigen Zügel und Schenkel die Croupe auswerffe, im Schritt, Trab, und Galopp; Wann es hierinn seine Volten enge und weit, leicht und gut machet, wird es animiret, parirt der auswendige Schenkel angegeschlossen gehalten, und mit dem inwendigen Zügel zurück gezogen, doch nicht zu offte.

2.) In Hereinarbeitung der Croupe.

Indehm man mit der inwendigen Hand das Pferd wol bieget, mit dem auswendigen Zügel und Schenkel die Croupe einhält, und also die Quer reitet, im Schritt, Trab, und Galopp, doch also, daß der vordere Theil des Pferdes immer eher als die Croupe komme; Hier wird der inwendige Schenkel in der Parade angelegt, und das Pferd fleißig zurück gezogen.

Wann ein Pferd redoppirt, führt man die Faust nach der auswendigen Seite, sonst in Tranversiren wendet man sie mehr hineinwärts.

Wann

Wann ein Pferd dieses alles leicht und juſt machet, ſo wird es abgewechſelt, und ihm alle dieſe Lectiones auf bloſſen Stangen gewieſen, ſo iſt es drefſiret bey der Erden.

Hierin muß es nun erhalten werden, indem man allemahl, wenn man reitet, die Croupe erſt hinaus und denn wieder herein arbeitet im Schritt, Trab, und Galopp.

Noch etliche
Anmerkungen.

Al wöchentl. einmahl mit der Trenſe oder Naſe-Band geritten, iſt ſehr gut vor alle Pferde, und fleißig an der Hand geführet.

Alles was gelinde geſchehen kan, muß nicht hart tractiret werden. Starcke Rükker benehmen allen Muht, machen todte Mäuler und unempfindliche Pferde, und verhindern das Nachſetzen der Croupe.

In allen muß ſich das Pferd ſelbſt corrigiren, und der Reuter nur anhalten und nachgeben, zu rechter Zeit die
Faust

Faust hoch und niedrig führen, nachdem es nöthig ist.

Je bequemer Sitz, je leichter Tritt: welches in Trab und Galopp wohl zu observiren, wobey die Faust in gebührender distence nicht schwer noch starr, doch zu Zeiten wohl verhalten wird, und so bald das Pferd leicht und erhoben gehet, muß es wohl nachgegeben, und mit der Stimme und Carressen gehalten werden.

NB. Die Bey-Zügel oder Unter-Trensen sind in Wegnehmung des Nase-Bandes anfänglich gut vor junge Pferde zur Wendung, oder bis das Pferd die Stangen angenommen, müssen aber bey Verhaltung der Stangen lachiret werden; Denn Stangen und Beyzügel zugleich verhalten, giebt eine falsche Stützung.

Die Pferde müssen allemahl nach den Reiten im Stalle umgewandt stehen, bis sie ganz kalt; Wann sie gar warm, kan der Sattel gelöst, noch etwas liegen bleiben, und eine Decke umher gegürtet werden, voraus im Winter.

Zwey,

Zweyter Theil.

Einige Observationes beyhm Pferde-Kauff.

I. Vom Gewächs.

Sinen Neapolitaner kennet man an
der krummen Nasen, Schaaffs-
oder Ramms-Kopff.

Einen Spanier an den feinen Gliedern.

Einen Teutschen an den starcken Schenkeln.

2. Vom Haar.

Aepffel-graue sind zur Schönheit.

Dunkel-braune zum Dienst und Fatiguen.

Zieger und Füchse vor das Ansehen.

Licht-braune, Fliegen-Schimmel und
Schecken, sind sanguinisch und hitzig.
Perl-farbe, Falbe, und Gelbe, phleg-
matisch.

Schwarze, Maus-falbe, Schweiß-Füch-
se und blau Schimmel, melancholisch.

3. Vom Gange,

und zwar vom Schritt! Ob er mit gleichem

Ⓒ

her

cher Bewegung oder Mouvement der Schenkel.

Der Trab! kurz, leicht und erhoben.

Der Galopp! just, sicher und gesetzt sey.

4. Von Schönheit und Fehlern.

Beim Kauff, forne zum Pferde getreten, dessen Minen und Contenance beobachtet, ob sie freudig oder melancholisch.

Die Ohren, ob sie beweglich, spitz, oben eng zusammen oder unbeweglich, hangend und weit sind.

Der Wirbel hoch, ist ein gutes Zeichen.

Die Augen, ob sie schwarz, rund, klar, scheinend, oder roth, mohnblau, fleckigt, wärrich, blutig, verlegt. Viel Weiß, ist störrisch.

Wann sich Materie darin findet, ist ein Zeichen des Verfangens oder des Kropffes.

Die Kinnbacken dürrer, oder fett und fleischigt.

Die Nase-Löcher trocken, roth-scheinend und weit; tropfend, ist Kropff, faule Materie, Roß.

Der

Der Hals, lang, wohl gebogen, nach dem Kopffe zu dünne, nach der Brust zu dicke, ist wohl aufgesetzt.

Ein umgekehrter Hirsch- oder Schweine- Hals ist schlecht zu zäumen. Ein kurzer und dicker Hals, bedeutet Force und Eigensinn.

Die Mähne lang und dünne ist gut, dicke und borstig zeigt offte Dumheit.

Die Brust starck, die Schultern nicht gar zu fleischigt.

Die Knie, wohl proportionirt, nicht eingebogen.

Die Schenkel, rein, platt, nárcht; oder Gallen, Ueberbein, rund und süchtig.

Die Fössel oder Kohlen kurz, nicht steiff oder hangend.

Die Hüfe engeneral schwarz, ohne Klufft, nicht platt.

Der Rücken nicht krumm noch sang.

Die Flanqven nicht hohl, sondern kurz abgeribt.

Das Creutz, ob es gleich, rund, platt, oder abhangend.

Die hintern Schenkel rein, schnigt, ohne Gallen, und Spatt.

Der Schwetff lang, dick von Haaren
und die Kube rein.

stens. Das Alter der Pferde an den
Zähnen zu erkennen.

Ein Pferd hat 40. Zähne, mit den
Hakens, letztere finden sich bey Stuten
selten.

Das 1te Jahr { finden sich vorne noch 12.
bis das { Füllen Zähne, welche
2. passirt { klein, weiß und glän-
kend sind.

Alsdann wirfft es die 4. vorder oder
mittel Zähne, 2. unten und 2. oben,
die so wieder wachsen, sind größe-
fer und braunlich.

3te werden die 4. nechst den Vor-
dern changirt,

4. wirffts die 4. letzten, oder Eck-
Zähne.

5. wachsen die Haken, und er-
scheint in denen Eckzähnen
eine Höhle,

6. sind die Haken völlig da, und
wächst unten daran ein Cir-
cul von Fleisch,

7te

- 7 = passirt sind die Marquen der Eckzähne mit einen schwarzen Flecken gefüllet,
- 8 = die Kohle vergehet ganz, die Haken sind gelbe,
- 9 = die vordern Zähne werden länger die Haken kürzer,
- 10 = die obern Haken stumpf, und intwendig gar glatt.

11 =

12 und

13 =

Die Zähne werden immer länger und schwärzer, so daß die obersten über die untersten stehen.

6tens. Gesund = und Kranckheiten zu unterscheiden.

Wann ein Pferd traurig, hat einen Durchlauf, einen kurzen Athem, einen rauhen und trockenen Husten, das Haar steht wiederbostig, oder es gehet aus, läffet sich ungewöhnlich an der Mähne und dem Schweiffe auspflücken, ist unruhig, beängstet, hat kalte Ohren, oder schwizet, legt sich offte nieder, oder siehet sich um nach dem

Leibe, das sind alles Marquen einer Krankheit.

Vom Niste.

Ob er verhärtet, schwarz, oder gar dünne ist.

Urin.

Ob er gelbe, trübe, gar klar, oder blutig ist.

7tens. Der Fütterung.

So ein Pferd nicht lustig zum Fressen! soll das Futter etwas entzogen, und nicht übernöthiget werden.

8tens. Der Tränckung.

Feiste Pferde; kalt, und magere, vorab im Winter lau-warm zu träncken, auch Haber-Mehl oder Wänken-Kleynen ein zurühren.

9tens. Des Aderlassens.

Den Hängsten muß, wenn das Laub abfällt die Hals-Ader gelassen werden, aber nicht zu starck, ingleichen muß der Kern gestochen, und dieses alle Herbst continuiret werden.

Die

Die trächtigen Stuten muß man nicht zur Ader lassen, sondern wöchentlich 2. Quentlein hepar. Ant. aufs Futter geben.

10 tens. Bey Absetzung der Füllen.

Die Füllen können im Novembr. 3. Tage vor den vollen Mond abgesetzt werden, wie folget:

Man nimmt sie erst 24. Stunden von den Stuten, darnach führt man sie wieder zu ihnen, und läset sie satt saugen, ehe man sie ganz von ihnen weg thut. In 2ten Jahre müssen die Hängst-Füllen gewallachet, die aber Hängste bleiben sollen, von den Stuten abgesondert werden, auch müssen die Füllen das Jahr mit guten Heu zur Gnüge gefuttert, warm gehalten, und mit gebrochenen Habern versorget werden.

Ein warmer Stall ist halb Futter.

Füllen die im Winter draussen gehen, sind dauerhafft, bekommen aber insgemein dicke Köpffe.

Im April und Octobr. kann man den Pferden gebrannten Rogken, jedes mahl

mahl 1. Hand voll unter das Futter geben, und den ganzen Monath continuiren.

Im heissesten Monath kann man ihnen alle Tage 2. Loth Antimon. Crud. sehr klein gestossen, unters Futter ange-
neket geben.

Kogken-Blütthe so viel man mit 3. Fingern fassen kan, 14. Tage unter das Futter gegeben, macht ein Pferd muthig und lustig.



Dritter Theil.

Gründlicher Bericht und Anweisung zur Zäumung.

I. Weil alle Pferde, sie seyn was Art, Proportion oder Gewächse sie immer wollen, fürnemlich auf dreyerley Manier, als unter sich, herbey oder über sich müssen gezäumt werden, als sind dieses die Fundamental-Anmerkungen; nemlich ob ein Pferd unter sich, herbey, oder über sich solle, wozu nebst
denen

denen dreyerley Mundstückern als ge-
kröpffte Jäger-Hörner und geschlossene
Mundstücke, auch dreyerley Kinn-
Ketten, nemlich Offene- Erbs- und Pan-
zer Kinn-Ketten erfordert werden.

Wann man nun ein Pferd zäumen
will, so muß man zupordruff Achtung
geben wie empfindlich das Pferd sey;
Ob es das Mundstück gerne annimt oder
nicht, was es vor ein Maul habe, ob es
gelinde oder hart ist, was es vor Zeffzen
habe, ob dieselbe hart oder dünne seyn,
ob es zart, dick oder fleischigt, gelind,
oder hart von Kinn? Ob es eine dicke
oder dünne Zunge habe? Ob es hohe
oder niedrige, scharffe oder breite Biler
oder Zaden habe, auch wie es sonst von
Gewächs und Proportion ist? Ob es ei-
nen dicken oder dünnen Hals, und dem-
selben lang oder kurz habe? Ob es ei-
nen dünnen oder dicken Kopf, breite oder
schmale Ganassen habe, enge oder weit
von Canal ist? Ob es mit gestreckten,
oder zurück gesetzten Halse stehet? und
ob es mit den Kopf hoch oder niedrig
geheth?

Wann nun diese vorgesezten Stücke alle observiret, kann man leicht Stangen und Mundstücke richten, damit ein Pferd nicht über sein Vermögen gezwungen werde; Denn wann ein Pferd durch Unverstand mehr in die Höhe oder herbey gezäumet wird, als es von Natur incliniret und gewachsen ist, so wird es überzäumet, hartmäulig, und in allen was man von ihm verlangt unstät und irre gemacht; aus Ursach, weil man nicht verstehet was recht zäumen ist, sondern nur nach Gutdüncken heute diese, Morgen eine andere Stange vergeblich anlegt, als muß man hierin recht vorsichtiglich verfahren.

Wenn man ein Pferd recht zäumen will, ist vor allen Dingen sehr nöthig, dessen Natur wohl zu judiciren, sowol an den äußerlichen Kennzeichen, als aus dem Gesicht, und Abwechselung der Ohren, an welchen die Freudigkeit des Gemüths, und ob es annehmlichen humeurs ist, zu erkennen ist, welches als ein Haupt-Punct sowol in Zureiten, als bey Zäumung der Pferde zu observiren. Es

Es ist fürnemlich viel daran gelegen, wann ein Pferd von Natur und Gestalt also beschaffen ist, daß man es wohl und leichtlich zäumen kan; weil aber ein Pferd von Natur, Gewächs und Eigenschafft nicht wie das andere, so kan man auch nicht einerley Richtung der Stangen, vielweniger eine Art von Mundstücken, oder Kinn-Ketten gebrauchen, denn es giebt der Augenschein, daß ein Pferd viel stärker und schöner von Gewächse, als das andere, und das sie nicht einerley Arbeit, Schule oder Zäumung erdulden können, als ist hie hauptsächlich zu observiren, wie und wozu ein Pferd incliniret und gewachsen ist; deshalben soll man ein jedes dazu helffen, wozu es von Natur geneiget, auch nicht über Vermögen oder mehr herunter, herbey oder in die Höhe zäumen, als dessen Gewächs erlaubet.

Darum hat man wohl zu observiren, ob ein Pferd lustig oder melancholisch, hitzig oder faul, stark oder schwach von Rücken und Schenkeln sey, und ist dieses ein Hauptstück in der Reit-Kunst.

Wann

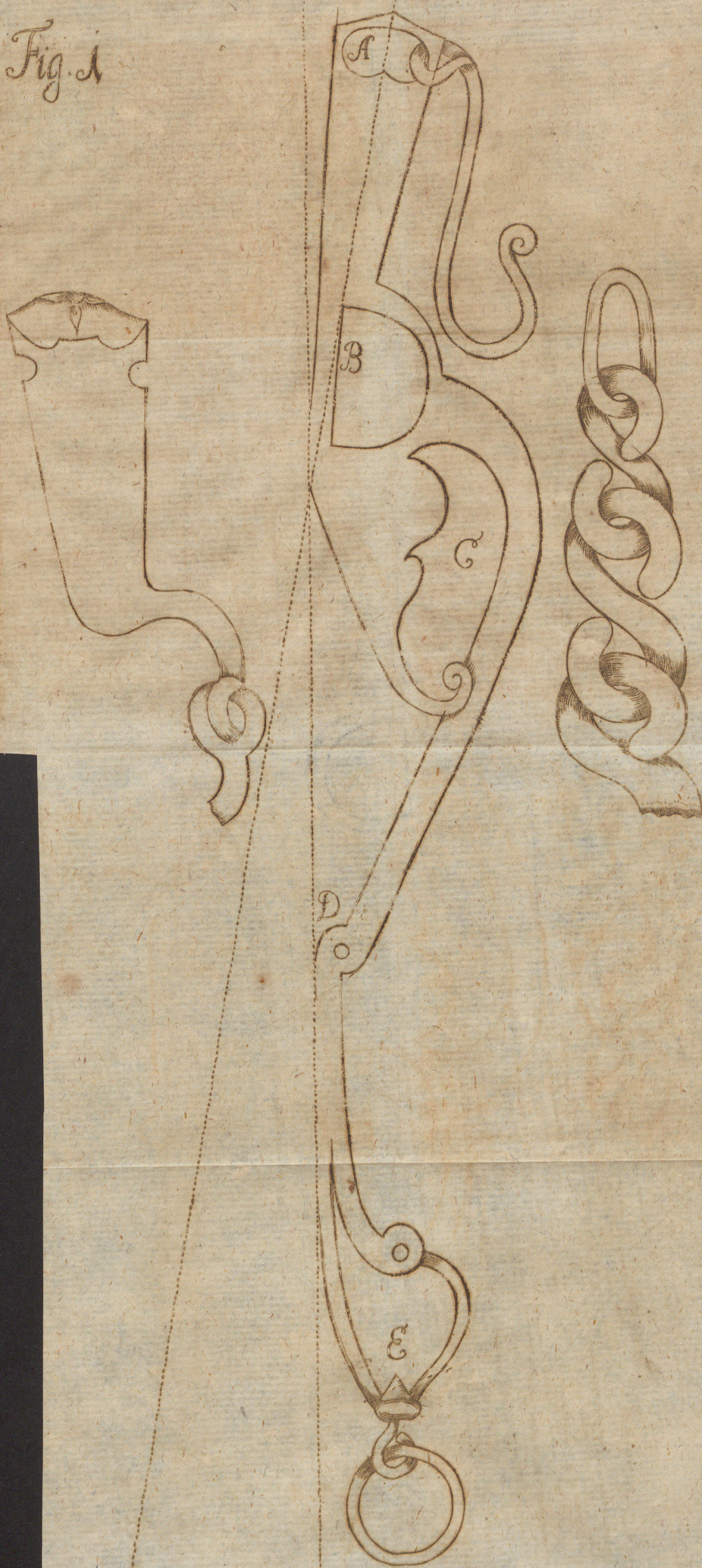
Wann nun ein Pferd wohl mit der Trense in die Höhe, und mit dem Nase-Bande etwas wieder herbengebracht so muß man urtheilen: Ob das Pferd unter sich, herben, oder über sich gezäumet werden soll.

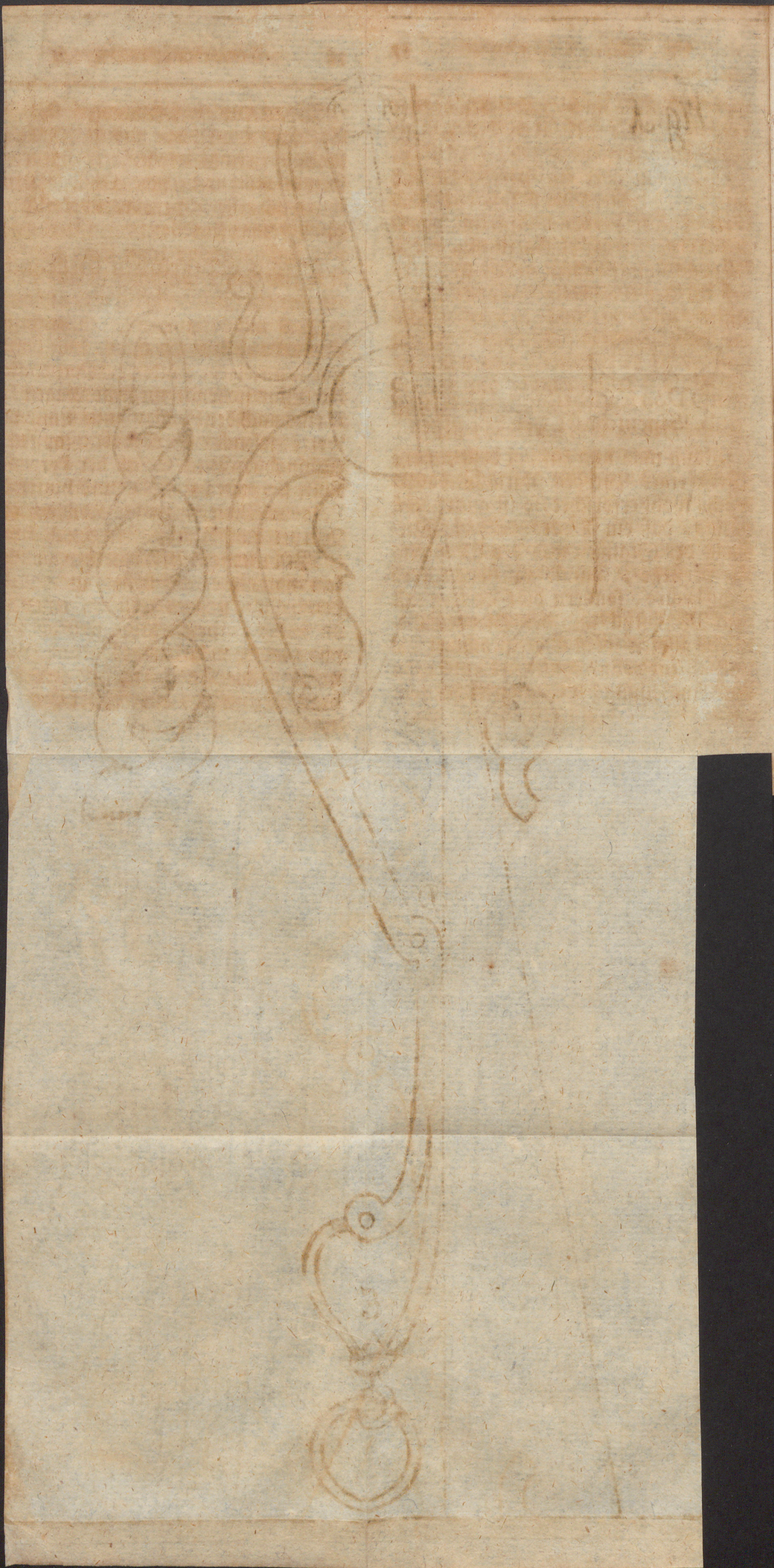
2. Vom ordentlichen Gebrauch der Stangen.

Will man nun ein Pferd unter sich zäumen, so braucht man, wie die Figur I. anzeigt, hinter der Perpendicular-Linie stehende niedrige Augen Lit. A. eine nach der Fundamental-Linie vorwärts gesenkte Seel oder Zapffen B. Schmahlen-Buch C. an der Perpend.-Linie stehendes Knie D. und hinter der Perpend.-Linie stehendes Klobloch oder Wirbel E.

Will man ein Pferd herben zäumen, kan man ein etwas höhers an der Perpend.-Linie stehendes Auge, einen grade an der Perpend.-Linie stehenden Zapffen, einen etwas gebogenen Buch, nachdem die Gannassen und der Hals breit und stark, ein auf der Perpend.-Linie

Fig. 1





Linie stehendes Knie, und einen vor der Perpend.-Linie stehenden Wirbel gebrauchen. Besiehe Fig. 2.

Will man aber ein Pferd über sich zäumen, bedient man sich eines höhern vor der Perpend.-Linie abgesetzten Auges, eines rückwärts hinter der Perpend.-Linie fallenden Zapffens, eines an der Perpend.-Linie stehenden Knies, und eines von der Perpend.-Linie vorgeschossenen Wirbels. Siehe Fig. 3.

3tens Von Eintheilung, Wirkung und Eigenschafft der Stangen.

Wann man nun auf vor beschriebene Weise eines Pferdes Natur und Gewächs wohl erforschet, so ist auch höchst nöthig, daß ein Reuter auch die Wirkung der Stangen und der Mundstücke verstehe, damit man das Pferd nicht lædire, sondern die Stangen mit dem Mundstück und des Pferdes Gewächs allezeit wohl übereinkomme; Als will ich zur vollkommnen Explication und Eintheilung der Stangen schreiten:

Es

Es wird eine Stange in 5. Theile getheilet. Als 1.) das Auge, 2.) der Zapffe, 3.) der Buch, 4.) das Knie, 5.) der Wirbel.

Was nun ein jedes Theil oder Stück der eingetheilten Stangen vor Wirkung habe ist aus folgenden zu ersehen, nemlich: Jedes Theil der Stangen hat 3. Haupt-Wirkungen, als stehet das Auge oder ober Theil der Stange hinter der Perpend. Linie? und ist etwa nur 2. Zoll hoch? so machet es die Stange gelinde und zäumet unter sich. Besiehe Fig. 1.

Stehet das Auge grad an der Perpend. Linie etwas höher von etwa $1\frac{1}{2}$ Zoll, ist etwas schärffer und zäumet herbey. Fig. 2.

Ist das Auge auf 3. Zoll hoch und etwas vor die Perpend. Linie gesenckt, so hebt es ein Pferd mit Gewalt in die Höhe. Fig. 3.

Wann ztens der Zapffe oder die Seele, welche durch das Mundstück gehet, nach der Fundamental-Linie vorwärts von der Perpend. Linie abfällt, zwingt unter sich. Besiehe Fig. 1. Ste

Stehet der Zapffen grad an der Perpend. Linie, zäumet herbey. Fig. 2.

Fällt der Zapffen auf der Perp. Linie rückwärts, zwingt in die Höhe. Fig. 3.

Wann ztens der Buch schmahl bey der Linie abfällt, zäumt unter sich. Fig. 1.

Etwas mehr gebogen, ist schärffer und bringt herbey. Besiehe Fig. 2.

Auffwärts gerichtet, bringt in die Höhe. Fig. 3.

Wann 4tens das Knie hinter der Perpend. Linie stehet, ist gelind und zäumt unter sich. Fig. 1.

Ist es auf der Perpend. Linie, bringt herbey. Fig. 2.

Stehet es vor der Perpend. Linie, welches doch niemahls über $\frac{1}{2}$ Zoll seyn soll, zwingt in die Höhe. Fig. 3.

Wann 5tens das Klobloch oder der Wirbel, hinter der Perpend. Linie stehet, welches jedoch keinmahl über 1. Zoll seyn soll, zäumt unter sich. Fig. 1.

Ist es auf der Fundamental-Linie zäumt herbey. Fig. 2.

Stehet es vor der Fundamental-Linie, welches doch niemahlen über $1\frac{1}{2}$ Zoll seyn

seyn soll, zwinget in die Höhe. Fig. 3.

NB. Hier muß man die Eintheilung nach Gutbefinden machen, zum Exempel ist das Auge zu hoch, so steigt die Kinn-Kette, ist es aber zu niedrig so fällt das Pferd durch. Nur soll das Auge niemahlen höher als 3. und niemahlen niedriger als 2. Zoll seyn. Ein hohes Auge und kurzes Untertheil, zäumt alle Wege in die Höhe.

Die Länge der Stangen muß sich nach des Pferdes Gewächs richten, und ist dieses die General-Regul; Wann ein Pferd in Zäumungs Positur, nemlich mit der Stirne Perpendicularer herunter stehet, daß das Ende oder der Wirbel der Stangen, grade aufhöre wo sich des Pferdes Hals und Brust scheidet.

4. Von dem Gebrauch und Wirkung der Mundstücke.

Hier muß man des Pferdes Maul betrachten. I.) Ob es weit oder geschlossen, hat es ein weit aufgeschlossenes Maul so muß es viel Eisen, und also

Fig. 2





also ein vollkommenes Mundstück haben.

2.) Ob die Zunge dick oder dünne, dicke Zungen wollen Freyheit, Jägerhörner, und dünne Zungen geschlossene Mundstücke haben.

3.) Ob die Laden oder Biler hoch und scharff, oder niedrig und todt, die ersten erfordern gelinde die Letztern aber schärffere Mundstücke.

4.) Ob der Gaumen hoch oder niedrig, bey den Letztern sind keine gekröpffte Mundstücke brauchbar.

5.) Ob die Leßzen zart und dünne, oder hart und unentfindlich, bey den ersten sind gelinde Mundstücke dick von Eisen, bey den Letztern aber schärffere von weniger Eisen zu gebrauchen.

NB. Ein todtes Maul, zeiget gemeinlich einen capricieusen Sinn des Pferdes, diesen muß man Mundstücke geben, worauf sie lernen spielen.

D

Gleich

Gleichwie man nun die Haupt-Wirkung derer Stangen, also muß man auch die 3. Haupt-Wirkungen derer Mundstücke verstehen, nemlich welche unter sich, herbey und über sich zäumen; Es werden aber die Mundstücke eingetheilet, 1. in Gefröpfste, 2. in Jägerhörner, und 3. in geschlossene oder hohle Mundstücke.

Dieses ist nun der Unterscheid und Wirkung der Mundstücke: Daß Fig. 1. die Gefröpfsten unter sich, Fig. 2. die Jägerhörner herhey und Fig. 3. die geschlossenen Mundstücke in die Höhe zäumen.

NB. Man kann hier jeddenoch aber keine General-Regul geben, sondern man muß sich nebst dem Gewächs des Pferdes, auch nach der Beschaffenheit des Mauls, Zunge, Laden, Gaumen, und Leffzen, vor beschriebener massen, richten.

stens. Vom Unterscheide, Gebrauch und Wirkung der Kinn-Kette.

Diese anlangend so ist unter den
Kinn

Kinn-Ketten sowohl ein Unterscheid, als unter den Mundstücken und Stangen. Je gelinder die Kinn-Kette, je besser es ist, und hat man sich wohl vorzusehen, daß einem Pferde der Kinn nicht wund werde, welches ein Pferd unstat macht.

Weder die Stangen oder das Mundstück kan seinen Effect thun, wo auch die Kinn-Kette an ihren gebührenden Ort nicht lieget.

Am Kinn ist zu observiren: Ob es dick und fleischigt, oder dünn, mager und abgeschliffen, und diese Letztern sind die Besten zu zäumen. Solte ein Pferd die Kinn-Kette steigen, so sind die Panzer Kinn-Ketten mit geschweufften Häfen am Besten.

Dieses ist aber der Unterscheid der Wirkung, nemlich:

- I. Offne Kinn-Ketten zäumen unter sich. Fig. I.

Q 2

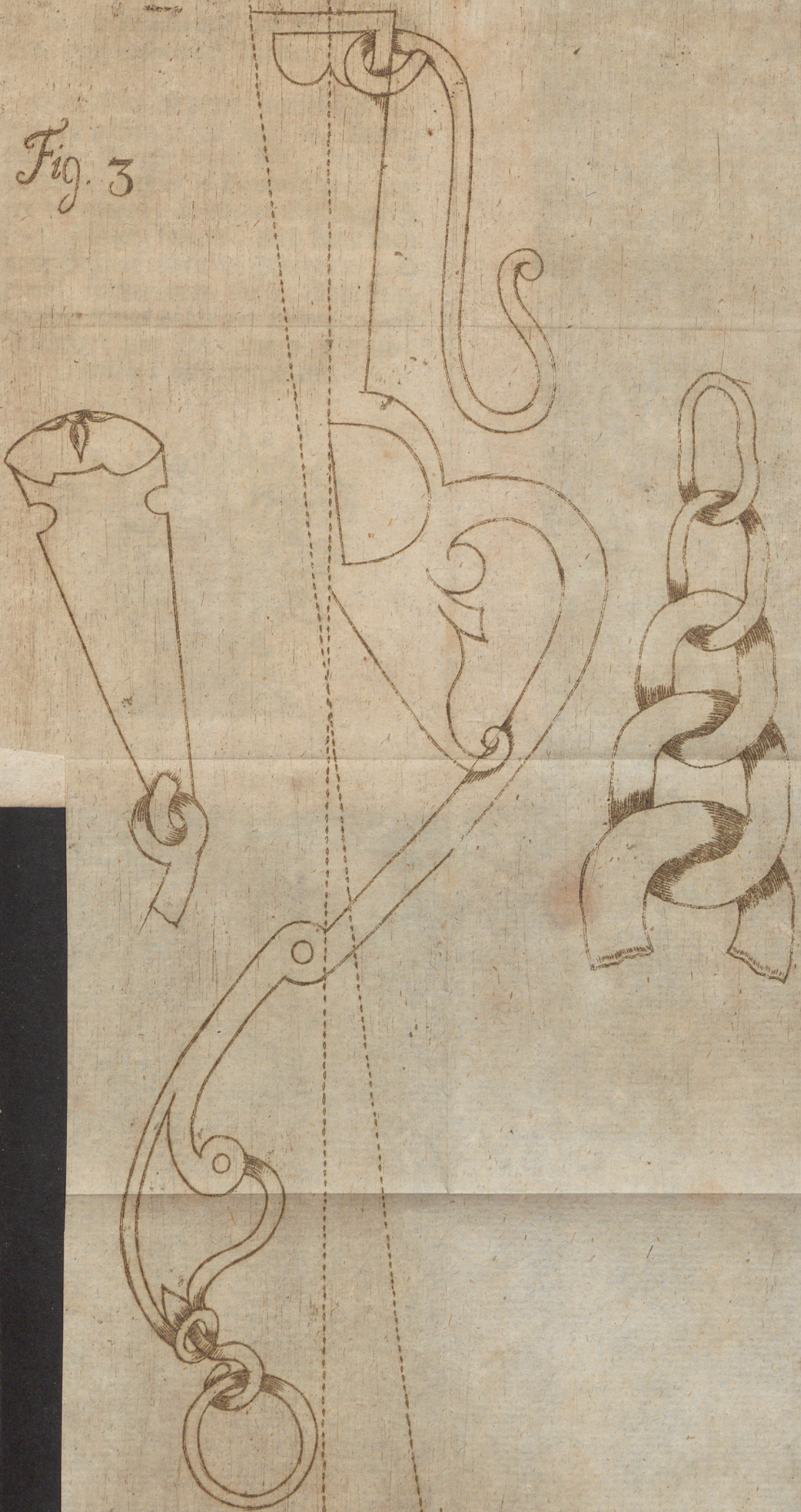
2. Erbs:

2. Erbs- Kinn- Ketten zäumen herbey.
Fig. 2.
3. Panzer- Kinn- Ketten zäumen über
sich. Fig. 3.

Wann man dieses alles obbeschriebener massen wohl observiret, so ist bald zu der rechten Zäumung zu gelangen, nur das man nach aller Möglichkeit Stangen, Mundstück, und Kinn- Ketten zusammen von einerley Wirkung nehme; auch zu Anfang ehe man auf Stangen reitet, darauf oft im Stalle umheften, und das Mundstück mit Salz, Honig und Bertram bestreichen muß, so lernt ein Pferd das Mundstück spielend annehmen.

Bei jungen Pferden soll zu ersten die Kinn- Kette nicht fest, sondern freylein gehängt, und die Stange Anfangs wenig und ganz behutsam gebraucht werden. Hier ist der Caveçon mit nöthig, damit wann sich das Pferd wiedersezt, so lange ohne die Stange zu arbeiten,
bis

Fig. 3



bis es zur Anlehnung des Mundstücks
und zum Gehorsam komme.

Schließlich ist einen Reuter sehr nöthig zu wissen, wie hoch das Mundstück im Maule liegen soll, dieses ist Ordinaire, daß es 1. Daumen breit hinter die Haken, an beyden Seiten gleich hoch zu liegen komme, doch kann man nach Beschaffenheit des Pferdes es auch etwas kürzer oder länger schnallen, nemlich etwas höher zur Hebung, und niedriger zum Beybringen, nur nie mahlen auf die Hakens.



Das Buch ist ein Geschenk von ...

Das Buch ist ein Geschenk von ...

Das Buch ist ein Geschenk von ...



147



sehr eilete,
 paraden, in
 verbahres
 werden.
 die Croupe
 daß die Pa
 Mauer sey
 Carressen,
 gebogen,
 Schenckel
 und dieses
 Schritte, un
 in Trabe;
 nicht einhal
 wendigen
 Knie, und gi
 lange bis es
 vorhin gear
 in traversir
 man den int
 zu sehr vorw
 Wann m
 Seiten dem
 weicht, so se
 also, man ver
 den linken

ckel auch in allen
 gelinde ohne son
 kan gegengeleget
 er Mauer wird
 r gehalten, also
 grade gegen der
 nach geschenehen
 erst vorne Lincks
 vor den rechten
 inter getrieben,
 man erstlich in
 ierin willig, auch
 sferd die Croupe
 et man den auss
 ügel nach dem
 en die Sporn so
 enn wieder wie
 ann das Pferd
 ängt, so giebt
 vorn, dringt es
 t mans zurücke.
 erd auf beyden
 an der Mauer
 auf die Bolten,
 hten Zügel, legt
 , und treibt es
 in

306

05 16 000

UB Rostock

the scale towards document